

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamegeheile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 98.

Sonnabend, den 15. August 1914.

42. Jahrgang.

Ein deutscher Minenfranz um England!

Ein Deutscher als Opfer des Petersburger Blutburses. — England erklärt auch Oesterreich den Krieg. — Interessante Vorgänge auf dem Balkan.

England durch Minen blockiert!

Das W. Z. B. sandte uns gestern folgende Meldung: „Gegenüber anders lautenden Nachrichten des Foreign Office sind wir von maßgebender Stelle ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küsten.“ — Ueber den Umfang dieser Minenlegung durch deutsche Schiffe erfahren wir dann weiter durch die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß dieselbe vollständig und längs der ganzen englischen Küste durchgeführt ist. In der offiziellen Zeitung lautet die Meldung: „Das Reichsmarineamt gibt bekannt, daß die englische offizielle Quelle verbreitete Nachricht, deutscherseits seien die internationale neutrale Schifffahrt hindernde Minensperren vorgenommen, unrichtig ist. Kontaktminen sind von den deutschen Schiffen nur längs der ganzen englischen Küste gelegt worden.“

Wenn unsere amtlichen Stellen uns diese erfreuliche Mitteilung jetzt bereits bekannt geben können, so zeigt das, meint die „Kreuzzeitung“, daß wir bereits gründlich ganze Arbeit geleistet haben. Wollig unbemerkt ist diese unsere Tätigkeit den Engländern natürlich nicht geblieben. Da sie aber trotzdem vor einer vollendeten Tatsache stehen, so suchen sie uns eins auszuweichen, indem sie bei den Neutralen gegen uns durch Verleumdungen Stimmung zu machen suchen mit der lächerlichen Behauptung, wir gefährdeten den neutralen Handel. Das ist, wie die amtliche Bekanntmachung deutlich erklärt, nicht der Fall. Wohl aber ist, wie man annehmen darf, die Verproviantierung des Inselreichs durch die schneidige Tatkraft unserer Flotte zum mindesten erschwert worden. Diese Nebenwirkung ist uns sicher so erwünscht, wie sie dem Gegner beschwerlich, wenn nicht verhängnisvoll ist. Die beabsichtigte Hauptwirkung bleibt selbstverständlich der strategische Charakter. Bedeutungslos will es uns auch erscheinen, daß die amtliche Verlautbarung von den englischen Küsten spricht. Das eröffnet, nachdem bekannt ist, daß unsere Unterseeboote bis zur Küste von Schottland hinausgefahren sind, die Aussicht, daß die Minenblockade der Insel in dem vollen geplanten Umfange vollendet ist. Da unser Minensystem als das vollkommenste der Welt gilt, so dürfte das vollendete Werk für uns einen großen Erfolg, für England eine große, weil auch nicht vorgesehene, Ueberaschung bedeuten. Ein donnerndes Bravo unseren braven Seeleuten!

Die wackere Tat der „Königin Luise“

hat in England eine wahre Panik verursacht. Bei allem Gerede von Invasionsgefahr während des letzten Jahres hatte es doch niemand ernstlich für möglich gehalten, daß ein deutsches Schiff unmittelbar nach Kriegsbeginn an der Themse-Mündung erscheinen könnte. Die Mitteilung, daß dieses Schiff in den Grund gebohrt sei, beschwichtigte nicht die Angst und das unheimlich heftig vorbrechende Mißtrauen an der Wachsamkeit der englischen Admiralität. In der Stadt London fanden Zusammenkünfte statt, wobei gerufen wurde: „Vort mit diesem Krieg!“

Rettung eines Matrosen der „Königin Luise“.

Einer der Überlebenden des Dampfers „Königin Luise“, der Postassistent Georg Wittich aus Rantow, hat seinen Angehörigen, wie das „W. Z.“ mitteilt, einen Brief zugehen lassen, worin er schildert, wie es ihm gelungen ist, sich zu retten. Wittich mußte, nachdem der Dampfer untergegangen war, Stunden lang mit den Wellen kämpfen. Schließlich konnte er eine Schiffsplanke ergreifen und nach zwei Stunden wurde er dann durch ein vorüberfahrendes deutsches Kaufahrtschiff aufgenommen und nach Westerland gebracht. Er ist erkrankt und mußte dort nach dem Lazarett gebracht werden.

Ermordung eines deutschen Botschaftsrats in Petersburg.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Ein bestialischer Mord ist an einem bewährten Beamten unserer bisherigen Botschaft in Petersburg von dem russischen Böbel verübt worden. Hofrat Alfred Kattner, der seit über dreißig Jahren im deutschen Konsularischen und diplomatischen Dienst in Rußland tätig ist und der bei der kürzlich erfolgten Abreise des Fürsten Pourtales und des übrigen Personals unserer Botschaft in Petersburg zurückgelassen wurde, ist ein Opfer des blutdürstigen Petersburger Mobs geworden. Die grauenhafte Nachricht ist uns bisher vor einigen Tagen zugegangen, wir mußten bisher aber aus naheliegenden Gründen von einer Bekanntgabe Abstand nehmen. Heute stehen wir aber nicht mehr an, unseren tiefen Abscheu über die empörende Missetat verurteilter russischer Horden auszudrücken. Daß sie möglich war, beweist den Tiefstand der russischen Kultur und die wahren Gesinnungen der dortigen Machthaber, die es nicht einmal für nötig erachten, unserer Botschaft und ihren Beamten jenen Schutz angedeihen zu lassen, auf den auch der Vertreter einer feindlichen Macht im Kriege Anspruch erheben dürfte. Wie sich jetzt herausstellt, ist die mordgierige Volksmenge ungehindert in die im Zentrum Petersburgs gelegene Botschaft eingedrungen, machte zuerst den greifen deutschen Beamten in bestialischer Weise nieder, plünderte die Räume und steckte das Palais in Brand. Als die Polizei und die Gendarmen herandrückten, war das Entsetzliche bereits geschehen. Kattner, der aus Schlesien stammt, machte als Kriegsfreiwilliger den Feldzug 1870/71 mit. Nach Beendigung des Krieges bezog er die damals noch deutsche Universität in Dorpat in Livland, wo er besonders mit dem Corps der Aurländer in nahe Beziehungen trat. Bis zu seinem Lebensende unterhielt Kattner mit den baltischen Deutschen, die seine ungewöhnlichen geistigen und gesellschaftlichen Gaben hochschätzten, enge Freundschaftsbande.

Englands Kriegserklärung an Oesterreich.

Donnerstag mittag um 12½ Uhr erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußeren und erklärte, daß sich England von gestern (Mittwoch) 12 Uhr (Mitternacht) an als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand betrachtet. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Pässe.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau berichtet über die englische Kriegserklärung in folgender Form: Der großbritannische Botschafter in London erschien im Ministerium des Aeußeren,

um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn betrachtet, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf die Verhältnisse Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie betrachte. Die englische Admiralität hat gleichzeitig Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu beginnen.

Zu der englischen Kriegserklärung schreibt das „Berl. Tagebl.“: England hat Oesterreich-Ungarn gestern offiziell den Krieg erklärt. Frankreich hat zwei Tage vorher, am 11. August, seinen Botschafter aus Wien abberufen. Jetzt steht also nur die belgische Kriegserklärung an Oesterreich noch aus. Sobald sie vorliegt, werden Deutschland und Oesterreich mit sechs Mächten im Kriege sich befinden, nämlich mit Rußland, Frankreich, England, Serbien, Montenegro und Belgien. In der Erklärung wird Frankreich in den Vordergrund gestellt. Die englische Regierung führt Krieg, weil Frankreich Krieg führt und ordnet ihre Haltung vollkommen der Haltung Frankreichs unter. Die logische Folge davon wäre, daß England auch die Feindseligkeiten einstellen müßte, sobald Frankreich den Frieden wünscht. Gegen Oesterreich-Ungarn kann die englische Flotte, wenn man von der Beschlagnahme von Handelschiffen absieht, nur im Mittelmeer etwas unternehmen. Die Feindseligkeiten, deren Beginn die englische Admiralität befehligt, könnten sich dort allenfalls gegen den Kriegshafen Pola richten. Durch den Umstand, daß der Kriegszustand mit England für Oesterreich-Ungarn erst erheblich später als für Deutschland eintrat, wurde der österreichischen Marine Zeit zu Vorbereitungen gegeben. Der „Lokalanzeiger“ meint: Diese eigentümliche Art der Rückdatierung des Kriegszustandes auf einen um mehrere Stunden zurückliegenden Zeitpunkt stellt wieder einmal eine Finesse der britischen Politik dar. Man kann sich ja wohl über die Gründe dieser Maßnahmen allerlei Gedanken machen, ohne daß es richtig wäre, sie auszusprechen. Sollte sie mit dem schneidigen Durchbruch unserer beiden Kreuzer zusammenhängen, so würde dies an dem Geschehenen glücklicherweise nichts mehr ändern können.

Italien und Oesterreich.

Der italienische Botschafter, Herzog von Abruzzi, traf Donnerstag abend aus Rom in Wien ein und statierte dem Grafen Berchtold einen längeren Besuch ab.

Der Vormarsch der Oesterreicher.

Die österreichisch-ungarischen Truppen sind im südlichen Polen weiter vorgeückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck gebracht. Bezeichnend für den Geist der österreichischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in Gefangenschaft geratener Usjak am nächsten Tage auf einem Kosakenpferde zu seiner Abteilung einrückte.

Eine Abteilung Kosaken ist in voller Ausrüstung auf österreichisch-ungarisches Gebiet übergetreten und hat sich dann freiwillig entwaffnen lassen. Die in Stärke einer Sotnie angelassene Kolonne der Deserteure erzählte, daß in den russischen Städten überall revolutionäre Aufrufe verbreitet worden, zum passiven Widerstand der Bevölkerung gegen die Anordnungen der Aushebungsbehörden aufzufordern. Fast täglich

kommen in Czernowitz truppweise russische Deserteure an, auch viele Offiziere, die sich entwaffnen lassen.

Prinz Georg von Serbien verwundet?

In Bukarest ist ein Telegramm eingegangen, daß Prinz Georg von Serbien bei der Verteidigung Belgrads, dessen Festung Kalemegdan dem österreichisch-ungarischen Feuer ausgesetzt war, leicht verwundet worden ist.

Ein neuer Balkanbund im Entstehen begriffen.

Die „Münchener Zeitung“ meldet aus Wien: Nach einer Meldung der „Südwestlichen Korrespondenz“ ist ein neuer Balkanbund aus Bulgarien, Rumänien und der Türkei im Entstehen begriffen. Er stellt eine Wehrmacht von 1¼ Millionen Mann auf.

Bulgarien bleibt neutral.

Am Mittwoch hat Rußland in dringender Form das Verlangen erneuert, daß Bulgarien gemeinsam mit Serbien vorgehe. Bulgarien lehnte ab, seine Neutralität aufzugeben.

Der bulgarische Gesandte in Bukarest, Radew, ist in Sofia eingetroffen. Wie der Berichterstatter des „W. Z.“ erzählt, soll Radew günstige Nachrichten über das künftige Verhältnis zwischen Bulgarien und Rumänien mitgebracht haben. Radew äußerte, Bulgarien habe von Rumänien nichts zu befürchten.

Mobilmachung in Bulgarien.

Die bulgarische Regierung hat zum Schutz der Grenze die Mobilmachung der gesamten bulgarischen Armee angeordnet. Oesterreich und Rumänien wurden freundschaftlich vorher von dieser Maßregel verständigt. In Sofia glaubt man, daß die serbische Armee, sobald ihr Widerstand gebrochen sein wird, über die bulgarische Grenze abrückt, um nicht vor den Oesterreichern kapitulieren zu müssen. Für diesen Fall soll die bulgarische Armee bereit stehen, um die Serben beim Ueberschreiten der Grenze zu entwaffnen. Der Rückzug der serbischen Armee nach Neu-Serbien ist so gut wie unumgänglich geworden, da der bulgarische Vandalenführer Mitißki die Brücke über den Wardarfluß bei Demirbaba gesprengt hat. Außerdem hat der bulgarische Vandalenführer Tudor Alexandrow die Brücke bei Gengeli an der serbisch-griechischen Grenze gesprengt und den Bahnkörper in einer Länge von 2 Kilometern zerstört.

Am Ostbahnhof in Ofen traf mit dem Schnellzuge aus Bukarest eine Abteilung von 120 bulgarischen Soldaten in vollständiger Ausrüstung ein. Sie wollten sich auf dem Generalkommando die Erlaubnis holen, bei den Kriegen zwischen Oesterreich und Serbien gegen die Serben zu kämpfen. Der Vertreter des Generalkommandeurs, Fürst Terbitschansky, der schon seit 3 Tagen in Semlin und am südlichen Kriegsschauplatz weilte, erteilte die nachgesuchte Erlaubnis, worauf die Freiwilligen sofort nach Semlin weiterführten. In einer Unterredung erzählte der Hauptmann Garwanow, der Führer der Freiwilligen, dem Berichterstatter des „W. Z.“: Diese 120 Bulgaren haben ohne Ausnahme schon im 1. und 2. Balkankriege gekämpft und bekamen teils nach dem Kriege, jedoch meistens schon während des Krieges, ihre Ernennung zum Offizier. 12 von ihnen sind Oberleutnant und 30 Leutnant. Wir sehen uns, zum dritten Male gegen den serbischen Feind zu kämpfen und an dem Siege der Oesterreicher teilzunehmen. Was unser Vaterland betrifft, so ist Bulgarien augenblicklich vollständig neutral. Aber ich hoffe, daß auch Bulgarien. Verhältnis zu der Donaumonarchie bald günstiger sein wird. Die bulgarischen Offiziere, die sich im Ausland, und besonders in Konstantinopel befanden, wurden dringend nach Hause berufen — und das bedeutet schon etc.

Das türkische Kriegsministerium bringt durch Tagesbefehl eine Forderung des Sultans an die Armee zur Kenntnis, wonach durch die wä-

„Sizi
māni
ter o

fen und
hon zu
nd Un-
Deutsche
sich
16 ft
werden.
istung,
Marfisch
Shaffeur
n. Der
ur war
heits-
er mit
iertel
Wiener
5000.
Der An-
roß, daß
sind die
Oberfläch
n.
Krieges
kurz
000 ar-
lechten
Arbeits-
auf
dieser
in ihren
ärtig
ohne
n Ge-
ch. Die
Stadt
Stadt-
nahmen
in Ur-
s in
84 000
Groß-
at der
tlich
gestellt.
fessell-
eborigen
männer.
okaa
n Ge-
ersam-
liche An-
ein
der
ange-
n des
t folgen.
„Anz.“
and her-
s zahl-
ie Sam-
japa-
t einem
n, daß
nd deren
band,
ist, von
Seeres-
er ersten
rfügung
verband
nds für
b deren
t ihres
rupp
er br-
dienfies
gefell-
fische
Ber-
izes je
einen
der der
tätigen
t. Die
emühen
arg hat
er und
rfügung
soigt,
um gant-
auf sei-
des 45.
ag den
und den
eich
n o r a
g und
enz.
überufen
Bahren)
Eisen-
te, er
berneut
Krieges
durch
nig
be an
folle.

Der jüngste Bruder des Fürsten Wilow, der Generalmajor Karl Ulrich v. Wilow, ist nach Berliner Blättern, in den letzten Kämpfen gefallen. Er war in Hamburg am 28. Oktober 1862 als fünftes Kind des ehemaligen preussischen Staatsministers und Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Bernhard v. Wilow geboren. Er gehörte lange Zeit dem preussischen Generalstab an und war Militärattaché in Wien, später Kommandeur des 2. Garde-Mann-Regiments, dann Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade. Er war Flügeladjutant des Kaisers gewesen. Ein älterer Bruder von ihm, der als Kavallerist einen bedeutenden Ruf hatte, verunglückte beim Jagdreiten in Darmstadt 1897 als Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade.

Die Nachricht von der Ermordung der Tochter des Prinzen Arenberg ist falsch. Nach Berliner Blättern vom 11. h. wurden gegen einen Prinzen Eroy und mehrere Mitglieder der Familie Arenberg Verhaftungen erhoben, untersucht und grundlos gefunden. Von Tr. Tade, dem Leibarzt des Grafen von Platen, der ebenfalls erschossen sein sollte, ist keine Rede.

In ein Aachener Lazarett wurde ein schwerverwundeter deutscher Soldat eingebracht, der ein Opfer der fanatisierten belgischen Bevölkerung geworden war. Man hatte ihn in einer belgischen Ortschaft in ein Haus gebracht, von dem herab die Fahne mit dem roten Kreuz wehte. Anstatt dem Soldaten Hilfe zu leisten, warfen ihn die Bewohner des betreffenden Hauses vom ersten Stock auf die Straße und ergrieffen dann die Flucht. Der Soldat dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Nachdem in den letzten Tagen die schamlosen Ausschreitungen gegen Deutsche vorgekommen sind, hat der Bürgermeister von Brüssel, Mar, an die Bürgererschaft einen mahnenden Aufruf gerichtet. Er lautet: „Jede Verletzung des Eigentums deutscher Untertanen, jede Gewalttat gegen diese kann zum Vorwand schwerer Repressalien genommen werden. Belgische Bürger, die sich zu derartigen Handlungen hergeben, begehen ein wahrhaftes Verbrechen gegen das Vaterland. Also hat man sich jedes Angriffs gegen deutsche Untertanen zu enthalten, die der Spionage verdächtigt oder überführt worden sind und die aus diesem Grunde verhaftet werden. Von größter Wichtigkeit ist es, der Behörde die Bückigung für derartige Verbrechen zu überlassen.“

Eine Anzahl allerhöchster Festungsanlagen für den belgischen Staat, und von denen auch schon bezahlt, steht bei Krupp seit langem auf Lager und konnten vom Hersteller noch nicht abgenommen werden, weil bisher noch nicht mit den Arbeiten für die Aufstellung der mächtigen Geschütze begonnen werden konnte. Belgien aber auch keinen Unterbringungs-ort für die wertvollen Kanonen besitzt. Da wird sich nun wohl Deutschland derselben annehmen müssen.

Der Reichskanzler hat angeordnet, daß die Bundesratsverordnung außer Kraft tritt und die Feindten zur Hilfsleistung zugelassen sind.

Der preussische Gesandte in München von Treutler ist als Vertreter des Auswärtigen Amtes im kaiserlichen Hauptquartier ausgereisen. Die Gesandtschaft übernimmt der bisherige deutsche Votschafter in Paris, von Schön, der sich bereits für den Waffen dienst gemeldet hatte, aber noch im diplomatischen Dienst Verwendung finden soll.

Viele russische Offiziere befanden sich in französischen Badeorten auf Urlaub. Der Votschafter Jzwolski wandte sich an den Zaren mit der Anfrage, ob sie nach Rußland zurückkehren sollten. Der Zar antwortete jedoch, die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere russischer Nationalität, die vor dem Kriegsausbruch in Frankreich überwacht wurden, sind bevollmächtigt, in Frankreich zu bleiben und in ihren Gräbern an der Seite der Franzosen zu kämpfen.

Der Dampfer „Baron Gautsch“, der mittags Luffingraube auf der Fahrt nach Triest verließ, ist gesunken. Bisher sind 130 Personen, Passagiere und Mannschaften, gerettet. Luffingraube ist ein Hafen auf der österröschischen Insel Ruffin im Golf von Giume.

Der Zar hat nach dem „Etoile belge“ dem König der Belgier das folgende Telegramm geschickt: „Mit dem Gefühl aufrichtiger Bewunderung für die tapferen belgischen Arme bitten ich Eure Majestät an meine herzliche Sympathie zu glauben. Empfangen Sie meine besten Wünsche für den Erfolg in diesem heroischen Kampfe um die Unabhängigkeit Ihres Landes. Nicolaus.“

Deutschland.

— (Der neue Erzbischof von Bosen-Gnesen.) Die königliche Staatsregierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs Dr. v. Stalowski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Bosen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle haben zu einem Einverständnis darüber geführt, daß der bisherige Weihbischof von Bosen Dr. Wilowski zum Erzbischof von Bosen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Ausland.

Vom Balkan.

— (Die Fürstin von Albanien auf der Flucht?) Die Fürstin von Albanien ist, nach einer verspätet eingegangenen Konstantinopeler Meldung, mit ihren Kindern am 10. August vormittags an Bord des italienischen Dampfers „Sizilia“ dort angekommen und mit dem rumänischen Schiff „Dazia“ nach Konstanza weiter gefahren.

Westfalen u. Rheinland.

! Kamen, 15. Aug. (Verschiedenes.) Auf Anregung der Militärbehörden soll auf die Landbevölkerung nachdrücklich eingewirkt werden, daß sie die Ernte nötigenfalls unter Zuhilfenahme der Frauen und Kinder möglichst bald einzubringen sucht, da in Bälde ein großer Bedarf an Hafer, Roggenmehl und Stroh eintreten wird, ferner auch in absehbarer Zeit Fuhrwerk entzogen werden muß. Auch soll der Bevölkerung angeraten werden, sich Kraut aus Obst in möglichst reichlichen Mengen zu gewinnen, da bei der bevorstehenden ganz erheblichen Viehverminderung Ersatz für Butter notwendig werden wird.

In verschiedenen Gegenden finden zurzeit Uebungsflüge von Luftfahrzeugen statt. Es ist strengstens verboten, auf die Fahrzeuge zu schießen.

Gleisige Frauenhände sollten jetzt keine Minute müßig ruhen. Vorläufig laßt die Sonne über den Kriegsgeschäftslagen und unsere Soldaten würde ein gelinder Schauer erfassen, wenn sie an wärmende Wollschäen denken müßten; wir aber sollten schon für die nicht ferne schlechte Jahreszeit vorforgen. Von alten Militärs, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, hört man immer wieder, wie wichtig es ist, die Truppen mit wollenen Leibbinden, Strümpfen, Socken, Pulswärmern zu versehen. Da sollten unsere Frauen ihre oft ganz vergessene Strickfertigkeit wieder üben, um solche Sachen anzufertigen. Das Strickzeug ist eine der wenigen Handarbeiten, die man jederzeit aufnehmen und wieder aus der Hand legen kann, die man im geselligen Kreis ebenso schnell fördert, wie daheim beim Lesen eines guten Buches. Ihr Mädchen und Frauen, geht also nicht müßig, sondern laßt die flinken Nadeln durch die Finger gleiten, um mit kleiner Arbeit viel Gutes zu tun.

Nach Aussprache der Mobilmachung sind beim Generalkommando zahlreiche Gesuche industrieller und gewerblicher Unternehmungen um Genehmigung zur Beförderung unentgeltlicher oder leicht verderblicher Güter, wie Kaff für Hochöfen, Hefe für Bäcker usw. eingegangen. Auf eine an die Eisenbahn-Abteilung des königlichen Großen Generalstabes gerichtete Anfrage wurde mitgeteilt, daß Material-Bahntransporte für Private grundsätzlich zu genehmigen seien. Die Entscheidung hierüber ist allein den zuständigen Linienkommandanturen überlassen, die für glatte Abwicklung der Mobilmachung und des Aufmarsches verantwortlich sind. Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Gesuche an die Linienkommandantur in Elberfeld zu richten haben.

(Feldpostsendungen.) Alle postalischen Sendungen an unsere im Felde stehenden Krieger müssen in deutscher Aufschrift hinter dem Namen angeben, welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad oder welche Dienststellung er bekleidet. Sind die Briefe, Karten usw. mit diesen genauen Angaben versehen, so kann man auf eine richtige Ankunft derselben rechnen. Eine Ortsangabe ist nicht nötig, da die Marschquartiere beständig wechseln und so eine Ortsangabe eher verwirrend als klärend wirkt. Für jedes Armeekorps, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie, Kavallerie oder Reiterdivision — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt. Vor allem sind eine klare, deutliche Schrift und gut leserliche Ziffern notwendig, wenn die richtige Ablieferung gewährleistet werden soll.

Die beim Neubau und bei der Unterhaltung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen beschäftigten Beamten und Arbeiter sind mit Ausweisarten versehen. Den Besitzern und Bewohnern der von der Reichs-Telegraphenverwaltung zur Aufstellung von Gefängnissen oder zur Einrichtung von Fernsprechstellen benutzten Häuser wird mit Rücksicht auf die Kriegslage wie auch im eigenen Interesse dringend empfohlen, den sich zur Ausführung von Arbeiten an den Fernsprechanlagen meldenden Beamten und Arbeitern den Zutritt zu den Dächern und Räumlichkeiten nur gegen Vorzeigung der von der Postverwaltung ausgestellten Ausweisarte zu gestatten. Sind die Personen nicht im Besitz solcher Karten, so sind sie durch die Polizei oder das Militär zunächst anhalten zu lassen.

Ueber den Empfang, welchen die Krieger bei ihrem Transport nach der Westgrenze überall — und besonders auf den westfälischen Bahnhöfen — fanden, schreiben die Hannoveraner in einer Feldpostkarte an ihre Heimat: Die Damen und Kinder überhäufte die Krieger mit Liebesgaben aller Art. Vor allem leisteten die nationalen Organisationen Glanzendes. Insbesondere bewährten sich in der Erfüllung der Liebespflicht die Vaterländischen Frauenvereine, Mädes Kreis und Jugendwehr. Geradezu unbefriedigend sei der Jubel — und dementsprechend die Bewilligung — auf den westfälischen Bahnhöfen, selbst auf den kleinsten, gewesen.

Der Wirtschaftsbetrieb darf nicht über 10 Uhr abends ausgedehnt werden, auch nicht hinter verschlossenen Türen. Da manche Wirte diese Bestimmungen nicht beachten haben, sind in einzelnen Städten, z. B. Dortmund, Anzeigen erfolgt und diese von der Staatsanwaltschaft dem Kriegsgericht überwiesen worden. Die Strafe lautet nur auf Gefängnis bis zu 1 Jahr. Wir werden ersucht, hierauf besonders hinzuweisen. Im Interesse der Wirte liegt es, sich genau an die Bestimmungen zu halten, die Gasse selbst sind aber auch gehalten, nach 10 Uhr, wie es so oft geschieht, nicht „immer noch einen“ zu verlangen und den Wirt hierdurch zur Gefährdung zu treiben und ihm Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Die Lebensmittel-Preise für den Landkreis Hamm sind festgestellt und bereits in unserer Zeitung veröffentlicht worden. Der Ausschuss für den Lebensmittelankauf macht im heutigen Infanterienteile besonders darauf aufmerksam, daß die Preise genau eingehalten sind. Uebertretungen haben die Schließung der Geschäfte zur Folge. Der Ausschuss bittet, solche Mehrforderungen ihm sofort mitzuteilen, damit weitere Schritte gegen diese Ladeninhaber unternommen werden können. Auf dem letzten Wochenmarkt sollen einige Verkäufer schier unglaubliche Preise, besonders für Kartoffeln, gefordert haben. Die Polizei und Markt-Kontrolle wird auch auf dem Wochenmarkt für Innehaltung der Lebensmittelhöchstpreise Sorge tragen. Das Publikum wird dabei gern Hilfe leisten.

Der Ausschuss für den Einkauf von Lebensmitteln hielt Donnerstag abend eine Sitzung ab, in der der Ausschuss erweitert wurde, und zwar wurden die Herren H. P. Thiel, Karl Langstadt und Emil Ostermann hinzugezogen. Von dem Einkauf von Lebensmitteln will der Ausschuss mit Rücksicht auf die gute Ernte vorläufig absehen.

Die Gesellschaft „Konordia“ hielt Donnerstag abend eine Sitzung ab, in der über die Verwendung des Vereinsvermögens zum Besten der Krieger und deren Angehörigen beraten wurde. Es wurde beschlossen, 150 Mark der hiesigen Verpflegungskasse und den Rest von etwa 550 Mark dem Hauptkomitee zu überweisen.

(Haltet die Taubenschläge offen.) Die der Kriegsführung zur Verfügung stehenden Brieftauben sind bereits in den Bestimmungsorten angekommen, und es ist möglich, daß sie bald verwendet werden. Um den müden Brieftauben Gelegenheit zu geben, von der Reise auszurufen, ist es wünschenswert, daß abends die Taubenschläge offengehalten werden. Eintreffende Tauben sind sofort an die Militär- bezw. Polizeibehörde abzuliefern.

(Bleibt die Rechnungen.) Von seiten der Geschäftswelt wird viel über das schlechte Eingehen von Geldern und über das schlechte Bezahlen von Rechnungen geklagt, selbst auch von notorisch gut studierten Leuten. Es wird dieses wohl damit zusammenhängen, daß viele Leute der Meinung sind, bei Ausbruch eines Krieges höre das Bezahlen auf. Diese Ansicht ist aber eine irrige, im Gegenteil sollte sich das Publikum bestreben, in dieser schweren Zeit, wo wir auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind, die Geschäftsleute sobald wie möglich zu befriedigen. Auf diese Art und Weise dient man auch dem Vaterlande, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt.

Der Bergarbeiterverband hat beschlossen, für die Familien seiner zu den Fahnen gerufenen Mitglieder 1 Million Mark zu Unterstützungszwecken bereitzustellen.

Im öffentlichen Schlachthaus zu Kamen sind im Jahre 1914 folgende Schlachtungen vorgenommen worden: Rindvieh 712 Stück, Kälber 554, Schewe 3801, Schafe 30, Ziegen 135, Pferde 174 Stück.

(Arbeitsnachweis und Anstaltsstelle.) In dem Arbeitsnachweis bei Herrn W. Kümper werden auf Wunsch gern Feldpostkarten und

Briefe oder auch Adressen auf Briefe an Soldaten geschrieben. Für diejenigen, welche über den Verbleib von Angehörigen, die wahrscheinlich vor dem Feinde gefangen sind, in Sorge sind, werden von dem Nachweis Karten an die Zentral-Anstaltsstelle gesandt. Von dort aus ist dann bald sichere Nachricht zu erwarten. Es wird gebeten, auch in diesen Angelegenheiten den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen.

Wassercur, 15. Aug. Der Schützen-Verein Wassercur hat, wie uns berichtet wird, sein ganzes Barvermögen dem Unterstützungskomitee überwiesen. Auch der Junggesellenklub hat einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Hoffentlich schließen sich die andern Vereine diesem edlen Tun an.

Neueste Kriegsdepeschen.

Die Mobilmachung in der Türkei.

H Berlin, 14. Aug. Wie der „Dolm-Anzeiger“ von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die Mobilmachung mit einem über alle Erwartungen hinausgehenden Resultat durchgeführt worden. Dem Aufse zu den Fahnen sind in einigen Distrikten zwei bis drei-mal mehr Gefestigungspflichtige gefolgt, als vorausgesehen worden war, so daß die Einstellung der Kadres ohne Mühe vor sich gehen kann. Besonders günstig tritt dies u. a. auch bei der Kavallerie zutage. Hinzu kommt, daß die diesjährige Ernte in der europäischen ebenso wie in der asiatischen Türkei eine gute, stellenweise sogar eine vorzügliche genannt werden kann, so daß auch in dieser Hinsicht die volle militärische Bereitschaft der Türkei gewährleistet sei.

Opferwilligkeit in Frankfurt.

H Frankfurt a. M., 14. Aug. Durch die Opferwilligkeit der öffentlichen Verwaltung und der gesamten Bürgererschaft Frankfurts ist es möglich gewesen, für das Kriegshospital bereits 3750 Betten für die Aufnahme von Verwundeten zu beschaffen. Von dieser Zahl hat die Militärverwaltung selbst 558 Betten bereitgestellt.

Die gefangenen Franzosen machen einen erbarmungswürdigen Eindruck.

H Stuttgart, 14. Aug. Gestern nachmittag wurden bereits 400 französische Gefangene und 100 Verwundete hier eingeliefert; die Verwundeten wurden in den hiesigen Spitälern untergebracht. Ein Lazarettzug mit den ersten Verwundeten aus der Schlacht bei Mülhausen ist gleichfalls hier eingetroffen. Es waren mehrere Hundert Soldaten, außerdem auch einige gefangene französische Soldaten, darunter einige Schwerverwundete. Die Franzosen machten einen recht erbarmungswürdigen Eindruck. Die Kleidung war bei vielen äußerst mangelhaft. Einige hatten aufgerissene Lachschel oder Schnürschuhe aus Segeltuch an. Einige waren mit zerrissenen Hosen bekleidet. Gestern abend ist noch ein Zug mit 300 unverwundeten französischen Kriegsgefangenen in Stuttgart eingetroffen.



Krieger- u. Landwehr-Verein KAMEN.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr verschied zu Hagen nach schwerem Leiden unsere unvergessliche, innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Friedrich Lohrmann

Wilhelmine geb. Blume
im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W., Rheyd, Wattenscheid und Unna, den 12. August 1914.

Die Leiche wird nach Kamen überführt, wo die Beerdigung am Sonntag, den 15. August d. J., um 4 Uhr nachmittags vom Krankenhaus aus stattfindet.

Bekanntmachung.

Augenblicklich finden, wie das Stappenkommando mitteilt, Uebungsflüge von Luftfahrzeugen statt. Es ist strengstens verboten, darauf zu schießen.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Moellenhoff, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Verbot, betr. das Ausschütten von Branntwein, bis auf weiteres verlängert worden ist. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß auch die Polizeistunde weiterhin auf 10 Uhr abends festgesetzt bleibt. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung des kommandierenden Generals ziehen Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr nach sich.

Kamen, den 12. August 1914.
Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Moellenhoff, Beigeordneter



Krieger- u. Landwehr-Verein KAMEN.

Außerordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 16. 8. 1914,
nachm. 5 1/2 Uhr,
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Verwendung des Vereinsvermögens in diesem Krieges-falle.
2. Verschiedenes.

1708 Der Vorstand.

Preisnotierungen

bei Wagonladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 13. August 1914.

Warengattung	Preis
Westf. Weizen	20,—
Westf. Roggen	21,50
Inland. Hafer	—
Fremder Weizen	30,—
Fremder Roggen	26,—
Fremder Hafer	25,—
Futtergerste	21,—
Mixed-Mais	—
Runder Mais	20,—
Mais	22,—
Weizenmehl 000	38,—
Roggenmehl 0	33,—
Speisebohnen	—
Viktoria-Erbsen	—
Linsen	—

Unsere großen Vorräte in allen Rohmaterialien machen es uns möglich, unsere Fabrikate

Das selbsttätige Waschmittel „Persil“

dessen besondere Eigenschaft als Desinfektionsmittel (auch für Krankenwäsche) besonders hervorzuheben ist, ferner unsere

„Henkel's Bleich-Soda“

zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern. Wir erwarten daher auch von unseren Abnehmern, daß sie zu den bekannten Preisen weiter verkaufen.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß: 1. der Portier Friedrich Sander, 2. der Anstreicher Paul von der Heide, und 3. der Maurer Franz Grobelney sämtlich von hier als **Gilbspolizeibeamte** für die Stadt Kamen bestellt, durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. ds. Mts. I. 28 Nr. 788 als solche bestätigt und gestern von mir vereidigt worden sind. Die Genannten tragen als Abzeichen eine Polizeimütze und auf einer Armbinde ein Messingchild mit der Aufschrift **Gilbspolizeibeamter**. Sie haben die Rechte und Pflichten der Polizeireferendarbeamten. Kamen, 12. August 1914.

Polizei-Verwaltung

J. B. Mollenhoff, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

1. Der Gemeindevorsteher Heinrich Diekmann in Hemmerde, 2. Förster Karl Bollert in Heeren-Werwe, 3. Lehrer Adolf Weinberg in Massen sind als **Gilbspolizeibeamte** bestellt. Als Kennzeichen dient eine Binde um den linken Arm. Unna, den 10. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung
des Amtes Unna-Kamen:
gez. Sabaß.

Bekanntmachung.

Sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Afferde, Hemmerde, Lünern, Massen, Mühlhausen, Netzen, Siddinghausen, Stockum und Westhemmerde des Amtes Unna-Kamen aus den Jahren 1893 und 1894, sowie sämtliche Angehörigen älterer Jahrgänge, soweit dieselben eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, einschließlich der mit dem Verechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Leute über deren militärisches Verhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, haben sich am **Donnerstag, den 20. August, vorm. 7 Uhr**, im Lokale des Wirts Bräutigam in Unna zur Musterung zu stellen. Eine besondere Vorladung erhalten dieselben nicht.

Unna, den 10. August 1914.

Der Amtmann: Sabaß.

Bekanntmachung.

Die bei dem Stallknecht Karl Wiechke, Schlosser Jakob Schreiner, Invalide Josef Heilmann, Bergmann Karl Wenzel aus Heeren-Werwe ausgebrochene Schweinefucht ist erloschen.

Die Sperre ist aufgehoben.

Unna, den 5. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung
des Amtes Unna-Kamen.
gez. Sabaß.

PrimaWasserkalk, Weißkalk, Zement, Zementrohre, Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge, Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche,

vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.

— Baugeschäft und Baumaterialien —

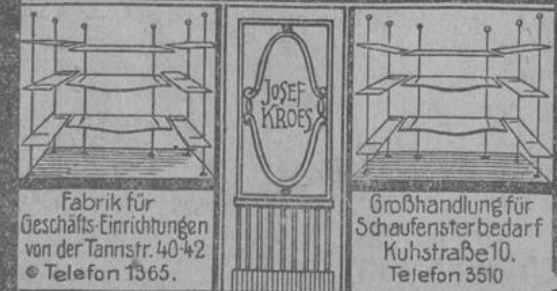
Nordenmauer 37.

79

Telephon 245.

1361

JOSEF KROES Ges.m.b.H. **DORTMUND**



Fabrik für Geschäftseinrichtungen von der Tannstr. 40-42 • Telefon 1365.

Großhandlung für Schaufensterbedarf Kuhstraße 10. Telefon 3510.

Der Ausschuß der Stadt Kamen für Nahrungsmittelversorgung usw. hat heute in seiner ersten Sitzung beschlossen, daß von einem größeren Einkauf von Lebensmitteln vorläufig abzusehen sei, da eine sehr gute Ernte bevorstehe, die Preise voraussichtlich noch sinken werden, wie die Börsenberichte sagen. Die Mitglieder werden es sich angelegen sein lassen, in den einschlägigen Geschäften die Preise zu kontrollieren. Die behördlicherseits vorgeschriebenen Höchstpreise müssen unbedingt von **Privaten und Händlern** innegehalten werden. Wir richten an die Bürger hiermit die dringende Bitte, alle Uebervorteilungen beim Einkauf von Lebensmitteln **sofort** zur Kenntnis eines der unterzeichneten Mitglieder zu bringen. Uebertretungen werden unnachlässiglich zur Anzeige gebracht. Kamen, 13. August 1914.

Der Ausschuß für Nahrungsmittelversorgung der Stadt Kamen.

Kentner Louis Stäps, Vorsitzender. Emil Gerds, Stellvertreter des Vorsitzenden. Kaufmann Josef Wismann. Lederhändler August Hofius. Reichsbankvorstand Keller.

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungseinrichtungen liefert gut und billig

Kamen

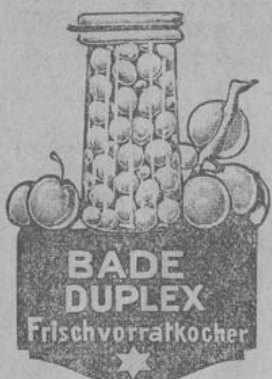
Norastr. 7.

Telephon 204.

L. Knieper,

Schreinermeister.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit.



Die Einkochzeit ist da!

Wer sie versäumt, schädigt sich und seine Familie:

Wer zweifelhafte Konservengläser und Einkochapparate verwendet, verteuert sich unnötig seine Hauskonserven u. verliert die Freude daran!

Wählen Sie daher das bekannte Dampfeinkochsystem

„Bade Duplex“

Allein-Verkauf: **Carl Müller, Kamen.**

Zahn-Praxis

von

47

Max Döller, Dentist, Kamen,

Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne

von 2 Mk. pro Zahn an. Stützähne. Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen

Plomben. — Zahnreinigen. — Nervtöten.

Umarbeitung schichtstehender Gebisse schnell und billig.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.

Schreib- und Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Städtische Sparkasse zu Kamen.

Die Kasse ist jeden Werktag von 8—12 Uhr vormittags 3—5 Uhr nachmittags

geöffnet.

Einlagen werden alle 8 Tage in Höhe bis zu 150 Mk. zurückgezahlt.

Kamen, den 6. August 1914.

1690

Der Vorstand.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethoden.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr;

Sonntags 9—12 Uhr. — Telephon 2014.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9¹/₂—1 und 2—5¹/₂ Uhr

Grasverkauf

Lerche.

Mittwoch, den 19. d. M.,

nachm. 5¹/₂ Uhr, wollen

Unterzeichnete für Herrn Land-

wirt Fr. Theiler in Lerche den

guten, einschlägigen **Gras-**

wuchs in seiner dafelst ca.

11 Morgen großen, an der

Gamm-Osterfelder Bahnstraße

und nahe beim Maurer Th.

Niehues'schen Hause belegenen

Wiese, „Appmanns Kamp“ gt.,

in gewohnter Weise öffentlich

meistbietend gegen Kredit ver-

kaufen.

Kamen. 1706

Reinhard, Gerds, Auft.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.

Geöffnet:

Sonntag mittag von 11¹/₂

bis 12¹/₂ Uhr.

Montag

Mittwoch

Freitag

von 6—7 Uhr

abends.

Der Bibliothekar.

Werkverein Grillo I u. II

Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, den 16. Aug.,

nachmittags 3 Uhr,

im Vereinslokal bei Herrn

Pausmann.

Um zahlreiches Erscheinen

erzucht 1703

Der Vorstand.

Heeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4

Uhr nachmittags, in der

Kleinkinder-Bewahrschule statt.

Flur- und Bürgersteig-

platten

von Fachleuten verlegt

empfiehlt

Ludger Schroelkamp,

Kamen. 1439

Zuhns

Wasch-Extrakt mit Seife

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

„Zuhns-Seife“

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 98.

Sonnabend, den 15. August 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der europäische Krieg. Einspruch Englands

wegen des Verweilens unserer Kreuzer in Messina.

Ueber die völkerrechtlichen Fragen, die wegen des Aufenthalts der beiden deutschen Kriegsschiffe in Messina aufstehen und über den beabsichtigten Einspruch Englands gegen diesen Aufenthalt bringt die Turiner Stampa folgende Ausführungen: Das italienische Seerecht bestimmt in Artikel 246, daß die Kampfschiffe kriegsführender Parteien 24 Stunden in den Häfen, auf den Meeren, an den Küsten oder den anliegenden Gewässern des neutralen Staates verweilen können. Die „Breslau“ ist am 5. August, um 6 Uhr morgens, der „Goeben“ eine Stunde später in der Straße von Messina eingetroffen. Auf Grund einer Bestimmung des Haager Schiedsgerichts kann die Frist verlängert werden, wenn die Kriegsschiffe nicht sofort Kohlen einnehmen konnten. Das ist der Fall bei den zwei deutschen Schiffen, die unmittelbar nach ihrer Ankunft keine Kohlen laden konnten. Der besondere Fall des „Goeben“ ist folgender: Er erschien in Messina am Sonntag, noch vor der Erklärung der italienischen Neutralität. Er verlangte die Einnahme von Kohlen, aber da es Feiertag war, konnte er keine bekommen. Am Ausgang des Hafens traf er einen Postdampfer, der eine große Menge Kohlen an Bord hatte. Am 5. August kehrte „Goeben“ nach Messina zurück, legte sich dem Postdampfer an die Seite und verließ sich mit Heizmaterial. Am 5. August abends begab sich nun der englische Botschafter in Rom, Sir Kennell Rodd zum Ministerpräsidenten, um sich über den Fall „Goeben“ zu unterrichten. England beruft sich auf die Verfügung des Schieds vom 10. Februar 1904, wonach im Sueskanal die Schiffe kriegsführender sich nur mit so viel Kohlen versehen dürfen, um den nächsten Hafen zu erreichen, wo es möglich wäre, Heizstoffe zu finden, und wohin sie sich unter ehrenwörtlicher Verpflichtung auch begeben müßten. Die englische Regierung hat die Verfügung des Gouverneurs von Malta vom 12. August 1904 gebilligt, wodurch jede Kohlenverföhrung für die Kampfschiffe kriegsführender in den Gewässern der Insel, sei es unmittelbar oder durch in Malta beladene Schiffe, verboten ist. Das italienische Seerecht stellt die einzige Bedingung, daß die Aufnahme von Kohlen nur 24 Stunden nach der Ankunft des Schiffes in einem italienischen Hafen erledigt sein müsse. Die Kohle ist jetzt das einzige Heizmaterial für Kriegsschiffe geworden und diesen Brennstoff geben, heißt nicht, ihnen Mittel liefern zum Kampf, sondern nur zur Fahrt. England kann also im Falle „Goeben“ nur auf die Nichtbeachtung des zweiten Abschnittes des Artikels 246 des italienischen Seerechts hinweisen, das ein Landesgesetz ist, keine feste Norm des Völkerechts. In der Tat bestimmt keine Verfügung des Völkerechts und kein Uebereinkommen, daß die Kohle den kriegsführenden 24 Stunden nach ihrer Ankunft geliefert sein müsse.

Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes

Hat an die Vorstände der dem Bunde angehörenden Landesverbände und der preussischen Unterverbände einen Aufruf gerichtet, worin es unter anderem heißt: Wir vertrauen, daß die zurückbleibenden Kameraden ihre persönlichen Kräfte und Mittel, sowie die Mittel der Verbände und Vereine dem Vaterlande zur Verfügung stellen, wo es möglich ist, insbesondere für die Zwecke des roten Kreuzes. Eine wichtige Aufgabe für unsere Vereine ist die Sorge für die Familien der einberufenen Kameraden. Im allgemeinen sorgen auf Grund der Gesetze das Reich, der Staat und die Gemeinden. In vielen Fällen reicht diese Hilfe aber nicht aus, und es ist Ehrenpflicht unserer Verbände und Vereine, hier einzugreifen, soweit ihre Mittel reichen. Wo die Verbände und Vereinsmittel versagen, werden die Mittel des Deutschen Kriegerbundes weiteren Schutz für die Frauen und Kinder unserer kämpfenden Kameraden bieten. Die wirksamste und beste Hilfe wird die sein, soweit als möglich den verlassenen Frauen und halbverwundeten Kindern Arbeit zu verschaffen. Die im Gange befindliche und bevorstehende Ernte wird hierzu reichlich Gelegenheit bieten. Diese Arbeit wird gleichzeitig dem gesamten Vaterlande nützen. Die Vorstände der Kreisverbände werden ersucht, sich wegen der Entschädigung durch Vermittlung der Landräte mit der Landwirtschaftskammer ihrer Provinz in Verbindung zu setzen. — Zur Verhütung etwaiger Ausföhrungen von russischen Grenzschreitern hat der Preussische Landes-

Kriegerverband im Einvernehmen mit den Behörden landsturmfreie Mitglieder der Kriegervereine als Ueberwachungsmannschaften zur Verfügung gestellt. Diese werden bewaffnet und von den Landräten mit der Eigenschaft als Polizeibeamte ausgestattet. Die Organisation in den einzelnen Kreisen wird durch die Landräte und die Vorstände der Kreis-Kriegerverbände des Nöheren geregelt. Ersuchen um Entsendung von Schutzmannschaften sind an den zuständigen Landrat zu richten.

Veränderte Postordnung im Geld- und Wechselverkehr.

Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 6. August die Wechselprotestfrist um 30 Tage verlängert hat, ist die Postordnung vom 20. März 1900 dahin geändert worden, daß bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung und zur Akzeptenholung, die ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist sofort protestiert werden sollen, auf der Rückseite des Postauftragsformulars statt des Vermerks „Sofort zum Protest“ der Vermerk „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist“ niederschreiben ist. Postaufträge, die nur den Vermerk „Sofort zum Protest“ trögen, werden wie Postaufträge ohne diesen Vermerk be-

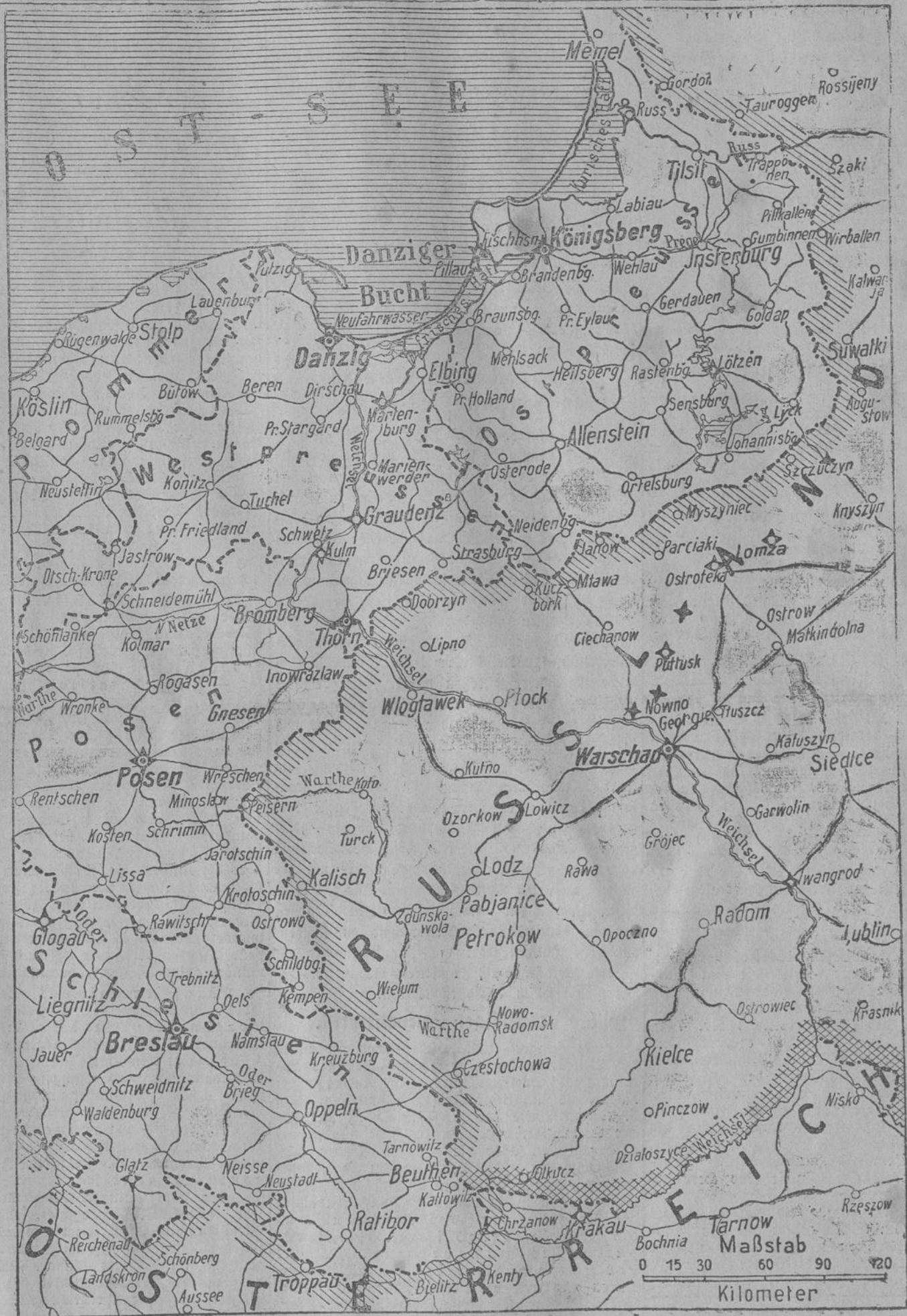
handelt werden. Postprotestaufträge werden, wenn bei der ersten Vorzeigung die Zahlung nicht ausdrücklich verweigert wird und der Protest auch nicht aus andern Gründen nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Versuche der Vorzeigung zu erheben ist, nicht am zweiten, sondern erst am 32. Werktag nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Wünscht der Auftraggeber die sofortige Protestierung, so ist der Vermerk „ohne Protestfrist“ niederzuschreiben.

Ein Reiterstüchchen.

Der Versuch deutscher Reiter, den Kommandanten von Lüttich mitten aus der Stadt zu holen, ist selbst von belgischen Blättern, die anfangs von Verrat und Täuschung durch englische Uniformen sprachen, schließlich als „eine Tat unerböhrter Kühnheit“ anerkannt worden. Von einem Gegenstand im Tschentochau wird einem ober-schlesischen Blatte von einem Augenzeugen berichtet:

Auf dem neuen Markt in Tschentochau hielten zihra 200 Kosaken — soeben war etwa die Hälfte davon in die angrenzende Warschauerstraße abgeritten und um die Ecke verschwunden. als

plötzlich von der andern Seite auf dem neuen Markt ein deutscher Kavallerieoffizier und zwei Mann im Galopp erschienen und, anscheinend ohne die noch dort haltenden Kosaken zu beachten, an diesen vorbeispreizten und gleichfalls um die Ecke in die Warschauerstraße verschwanden. Die überraschten Kosaken ritten hinterher, so daß die Deutschen zwischen die beiden Kosakenabteilungen gerieten und die zahlreich anwesende Menge glaubte, daß nunmehr die drei Reiter verloren seien. Nach wenigen Augenblicken erschienen jedoch die zwei Mann in voller Karriere wieder an der Ecke; demnach schien nur der Offizier gefallen zu sein. Die zwei Mann variierten auf dem Markt ihre Pferde und wandten sich um — da kommt im vollen Jagen auch der Offizier um die Ecke, aber nicht allein, denn neben sich hat er einen Kosaken mit seinem Pferde. Mit der Jagel Faust hält er das Geseck der rechten Hand des Kosaken umspannt, in der linken den Säbel hält, und machtlos muß der Steppensohn seinem überlegenen Gegner folgen, der mit ihm weiterjagt, um die Wiedung zu bringen, daß Tschentochau nunmehr gänzlich vom Feinde geräumt sei. Erst etwa eine Viertelstunde nach diesem Vorfalle erschien die Spitze der einmarschierenden Truppen.



Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westfalen u. Rheinland.

**** Dortmund, 13. Aug. (Erdbebenfall.)** Dienstag vormittag gegen 7 Uhr wurde auf dem Hochofenwerk „Höhring“ der Kranführer Otto Klusmann, Bielefelder 24 wohnhaft, der den elektrischen Laufstrom bediente, vom Starstrom getötet.

! Hohenburg, 14. Aug. (Militärischer Wachtposten überfahren.) Auf der Eisenbahnbrücke bei Hohenburg wurde ein militärischer Wachtposten vom 13. Infanterie-Regiment von einer Lokomotive überfahren und sofort getötet.

Schwerte, 14. Aug. (Soldatenfamilien.) Die Familie Schulte hat 6 Söhne ins Feld geschickt, von dem Jüngsten Marquis an der Ruhrstraße nehmen sämtliche 8 Söhne an dem Kriege teil, die beiden ältesten sogar als Freiwillige. Von der Familie Pederfeld-Lampert sind fünf Söhne ausgesogen, um das Vaterland zu verteidigen.

**** Schwerte, 13. Aug. (Gemeinsam in den Krieg.)** Die Eheleute Hüttenbecker Heselhoff, ein junges Ehepaar ohne Kinder, sind gemeinsam in den Krieg gezogen. Während H. als Reservist einrücken mußte, hat sich Frau H. am gleichen Tage dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, wo sie auch angenommen wurde, um auf diese Weise dem Vaterlande zu dienen.

**** Wetter, 13. Aug. Bei dem Gutschafts- werk fanden 30 Schüler des hiesigen Realgymnasiums Beschäftigung, da es dem Werke an Arbeitskräften mangelt und erhebliche Aufträge für das Heer vorliegen.**

**** Hohenburg, 13. Aug. Bei der hiesigen Sparte überflogen die Einlagen die Ausgaben in der Zeit vom 28. Juli bis 7. August um 213 685 Mark.**

**** Mettenberg, 13. Aug. (Erschossen.)** Der Schmied Heinrich Muth von hier fuhr die Gattin des zur Fahne einberufenen Büroassistenten Schuafel im Automobil nach Unna. In einem Tunnel überfuhr er den Anruf eines Postens und wurde, weil er weiterfuhr, totgeschossen.

**** Finntrop, 13. Aug. (Fabrikbrand.)** Im nahen Wenhofshausen brannte die Nagelfabrik Bergerhauer völlig nieder. Der Schaden ist bedeutend.

(?) Bochum, 11. Aug. (Unterhalb Millionen Mark für Kriegsbefürworter.) Der Kreistag des Landkreises Bochum hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, sofort eine Leihleihe bis zur Höhe von anderthalb Millionen Mark aufzunehmen und hieraus alle Bedürfnisse zu befriedigen, welche aus Anlaß des Krieges notwendig werden. Den zur Fahne gehenden Beamten und Angestellten des Kreises wird für die Dauer des Krieges das Gehalt unverändert weitergezahlt.

**** Hedinghausen, 13. Aug. (Endlich geborgen.)** Mitte Juli wurde auf der Zeege „Augusta Victoria“ der Bergmann Keder durch herabfallende Kohlenmassen verschüttet. Erst dieser Tage gelang es, nachdem man 17 Tage und Nächte hindurch an der Befestigung der Kohlen- und Gesteinsmassen gearbeitet hatte, den Verschütteten als Leiche zu bergen.

Bielefeld, 13. Aug. Ein Alt ungläubiger Robert, vermutlich aus Nache, verübte ein Individuum dadurch, daß es zwei Kühen des Viehhändlers Künze (Königsstraße), die auf den Weiden in der Nähe des Tennisplatzes an der Weidenstraße weiden, einen Stod circa 1 Meter weit in den Leib rief. Die Tiere mußten infolge innerer Verblutung abgeschlachtet werden.

! Krefeld, 13. Aug. Oberpolizeikommissar Verhülsdonk beging seinen 75. Geburtstag, und es ist wohl ein einzig dastehendes Ereignis, daß ein so alter Herr strammes Schrittes, an der Spitze einer Kompagnie von Kriegern in die Stadt seiner langjährigen Wirksamkeit einziehen kann. Herr Verhülsdonk, der bereits seit dem Jahre 1869 bei der hiesigen Polizeiverwaltung tätig ist, hat schon die Feldzüge von 1864 und 1866 als Feldwebel des Jägerbataillons Nr. 7 in Klebe mitgemacht. Dann ist er nach der Schlacht von Gravelotte zum Sekondeleutnant befördert worden, und mit dem Eisernen Kreuze geschmückt ist er wieder heimgekehrt. Mit großer Mühseligkeit hat er bis heute seine amtliche Tätigkeit ausüben können, und als am 1. August der Kaiser zu den Waffen rief, hat er sich sofort als Hauptmann der Landwehr zum freiwilligen Eintritt ins Heer gemeldet.

**** Bonn, 12. Aug. Die hiesigen Bäcker** haben beschlossen, mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften während des Krieges keine Brötchen, sondern nur Brot zu backen.

Aus aller Welt.

— Der verhängnisvolle Schachkopf. Vor der Hamburger zweiten Strafkammer standen unter der Anklage des gewerbsmäßigen Glückspiels und Betruges der angebliche Reisende Heinrich Dallo und der Kellner Ludwig Jirngiehl, die wegen Diebstahls, Betrugs und gewerbsmäßigen Spieles bereits mehrfach vordem verurteilt sind. Sie gingen bei ihren Betrugszügen ziemlich unverfroren vor und „arbeiteten“ nach dem alten erprobten Muster. Jirngiehl machte sich in dem der Anklage zugrunde liegenden Fall eines Tages auf der Straße an einem Schneidergesellen heran und lud ihn zum Besuche eines Cafés ein. Dort traf alsbald der Angeklagte Dallo ein, der sich zu den beiden anderen gesellte und nach einiger Zeit das bekannte Kartenspiel „Schachkopf“ vorschlug, um die Zeit zu vertreiben. Der Schneidergeselle war damit einverstanden und gewann auch bei den ersten Spielen einen kleinen Betrag. Bald aber ließ ihm das Glück im Stich und schließlich hatte er seine ganze Barschaft, bestehend aus ca. 60 Mk., verloren. Während er nun auf dem Heimwege über die Ursache seines auffälligen Peches nachdachte, kam er, wie alle, die im Spiel verlor, zu der Ueberzeugung, daß nur ein falsches Spiel seitens seiner Partner die Ursache gewesen

sein konnte. Da er sich auch erinnerte, verschiedene auffällige Bewegungen bei seinen Spielgenossen bemerkt zu haben, erstattete er bei der Polizei Anzeige, die zunächst den Dallo festnehmen konnte, da der Betroffene ein unfehlbares Merkmal hatte angeben können: Dallo hat nämlich an einer Hand nur 4 Finger. Auf Grund dieser Angabe konnte Dallo sofort als einer der beiden Falschspieler ermittelt werden, zumal der Polizei sonst kein gewerbsmäßiger Spieler bekannt war, der den gleichen körperlichen Fehler aufzuweisen hatte. Erst einige Zeit später konnte auch Jirngiehl dingfest gemacht werden. Das Urteil lautete gegen beide Angeklagte auf je 2 Jahre Gefängnis und Ehrverlust.

— Eine neuntölpliche Familie an Bilsvergiftung erkrankt. Die neuntölpliche Familie Wabel in Sinterbahn (Wogland) ist an Bilsvergiftung erkrankt. Die siebzehnjährige Tochter ist bereits gestorben; an dem Aufkommen des Vaters wird gezweifelt.

Die neusten Kriegsnachrichten.

Ein deutscher Dank an die Großherzogin von Luxemburg.

Französische Geschütze vor dem Kaiserpalast.

Vor dem Kaiserpalast in Straßburg (Elsass) stehen seit Donnerstag nachmittag die vier ersten den Franzosen in der Schlacht bei Mülhausen abgenommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurden. Ebenso stehen vor dem Generalkommando in Allenstein 4 eroberte russische Geschütze.

Eine nochmalige Warnung an Frankreich und Belgien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt folgende deutsche Warnung an Frankreich und Belgien mit: Die Meldungen der deutschen Truppen lassen erkennen, daß dem Völkervertrag zuwider in Frankreich der Volkskrieg organisiert wird, indem Landeseinwohner heimtückisch auf deutsche Soldaten geschossen haben. Die deutschen Truppen haben Anweisung erhalten, jede feindselige Handlung der Landeseinwohner mit den schärfsten Maßregeln zu unterdrücken und durch handrechtliches Einschreiten zu ahnden. Frankreich sei allein verantwortlich für die Ströme von Blut, die eine solche Kriegsführung kosten werde. Die belgische Regierung habe trotz der aufrichtig gemeinten Anerbietens Deutschlands den Krieg gewollt und in dem Kampfe um Eiltät zahlreiche Leute unter dem Schutze bürgerlicher Kleidung am Kampfe teilnehmen lassen, die auch auf grausamste Weise gegen Verwundete und Ärzte vorgegangen sind. In Antwerpen habe der Pöbel gegen Frauen und Kinder und deutsches Eigentum barbarisch gewüthet. Deutschland fordere vor der ganzen zivilisierten Welt Rechenschaft für das Blut dieser Unschuldigen. Um die deutschen Truppen vor der entfesselten Volksleidenschaft zu schützen, werde in Zukunft jeder nicht zur Teilnahme am Kampfe Berechtigte als Franktireur erkannt und sofort handrechtlich erschossen werden.

Ein schneidiger Patrouillenritt.

Ein junger Kavallerieleutnant an unserer Westgrenze hatte, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, den Auftrag erhalten, die feindlichen Kräfte festzustellen. Am 5. August rückte der junge Leutnant mit seiner Patrouille, bestehend aus acht Mann, bei Morgengrauen über die deutsche Grenze nach Frankreich ein. Die Leute waren in gehobener freudiger Stimmung, endlich den ersten Franzosen sehen zu können. Fünf Kilometer von der Grenze traf der Leutnant auf eine starke französische Offizierspatrouille und befehl, sie mit der Lanze anzugreifen. Mit lautem Hurra attackierte die kleine Schar den Feind, warf ihn zurück, verwundete mehrere und nahm den Führer, einen Oberleutnant, und einen Mann gefangen. Auf deutscher Seite waren keine Verluste. Im Triumph brachte ein Unteroffizier den französischen Offizier nach Saarburg, wo die Bevölkerung in begeisterte Hochrufe ausbrach. Der Leutnant rückte mit den übrigen sechs Mann weiter und geriet in das Feuer einer abgefeierten feindlichen Eskadron, wobei ihm und seinen sechs Leuten die Pferde unter dem Leib weggeschossen wurden. Der Leutnant ließ das Feuer zwar erwidern, konnte aber gegen die Uebermacht nichts ausrichten und befahl seinen Leuten, sich in den nächsten Wald zurückzuziehen, indem er selbst den Rückzug mit dem Karabiner deckte. Die Mannen aber antworteten: „Wir verlassen unsern Leutnant nicht, sondern wollen mit ihm sterben!“ Erst auf wiederholten Befehl zogen sie sich zurück und gelangten zu Fuß auf deutschen Boden und zur Eskadron. Ebenso kam der junge Leutnant nach großer Anstrengung zu Fuß auf deutschen Boden und konnte noch rechtzeitig seiner Truppe den anrückenden Feind melden.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Deutscher, der in Antwerpen mit vielen Leidensoffen als der Spionage verdächtig im

Gefängnis gesessen hat, hat der „Allg. Ztg.“ nach seiner Ankunft in Köln sofort eine Beobachtung aus diesem Gefängnis mitgeteilt: Er hat dort sieben deutsche Kriegsgefangene in Uniform gesehen, die man an Händen und Füßen aneinander gefesselt hatte. Die Entrüstung, die diesen Mann bei solchem Anblick erfüllte hat und ihn nun treibt, mit seiner Wahrnehmung an die Öffentlichkeit zu gehen, ist nur gerecht. Wir erheben mit ihm Einspruch gegen solche Behandlung kriegsgefangener Soldaten! Wollen die Herren Belgier, daß wir ihnen an ihren Söhnen mit gleicher Münze heimzahlen?

Die 2. Verlustliste.

Die Freitag veröffentlichte zweite Verlustliste enthält folgende Angaben:

Stab der 14. Infanteriebrigade: Generalmajor von Woslow tot; Oberleutnant der Reserve Baediger tot.

Infanterieregiment Nr. 18: Grabowetz, Paul, Gefreiter, 7. Komp., tot; Sand, Paul, Reservist, 7. Komp., tot. — **Infanterieregiment Nr. 20:** Schulze, Oberst, tot. — **Infanterieregiment Nr. 27:** Krüger, Oberst, tot; Hildebrand, Hauptmann, tot; Kläffen, Leutnant, tot; Damrath, Leutnant, tot; von Groß, Leutnant, tot; Preuß, Leutnant, tot; Voigt, Leutnant der Reserve, tot. — **Füsilierregiment Nr. 35:** Mertag, Major, tot; Sabinski, Hauptmann, tot; von Puttkamer, Hauptmann, tot; Zabad, Hauptmann, tot. — **3. schles. Infanterieregiment Nr. 156:** Bartelt, Josef, Musketier, 7. Komp., schwer verwundet (rechtes Bein); Zde, Emil, Musketier, 8. Komp., schwer verwundet, rechter Fuß überfahren und gebrochen, liegt im Marienhospital zu Czestochau; Krawitz, August Johann, Reservist, 6. Komp., tot. — **Infanterieregiment Nr. 165:** Leppien, Leutnant, tot. — **Infanterieregiment Nr. 11:** Licht, Robert, Musketier, 10. Komp., tot; Böder, Ernst, Musketier, 10. Komp., tot; Franzen, Albert, Unteroffizier, 10. Komp., tot; Wittroff, Harald, 6. Komp., vermisst, soll nach Angabe von französischen Gefangenen gefangen genommen und nach Gerad-Mer transportiert worden sein; Köhner, Otto, Sergeant, 6. Komp., vermisst, ebenso Matthias, Hermann, Musketier, 6. Komp., vermisst, ebenso Sturm, Albert Heinrich, Musketier, 6. Komp., vermisst, ebenso Marx, Siegfried Gustav, Musketier, 6. Komp., vermisst; Lange II, Karl Friedrich Ernst, Gefreiter und Hornist, 7. Komp., tot; Spitting, Wilhelm, Bismarckweibel, 3. Komp., schwer verwundet, rechter Oberarm; Fetz, Theodor, Musketier, 3. Komp., schwer verwundet, rechter und linker Oberarm; Marrens, Friedrich Wilhelm, Reservist, 1. Komp., tot; Wischermann, Wilhelm, Musketier, 1. Komp., schwer verwundet, Unterarm.

Jägerbataillon Nr. 1: Kather, August, Jäger und Radfahrer, tot; Mehl, Otto, Bismarckweibel und Radfahrer, schwer verwundet; Koppf, im Lazarett zu Neidenburg. — **Jägerbataillon Nr. 4:** Gandert, Leutnant, tot. — **Jägerbataillon Nr. 14:** Wegener, Fähnrich, tot; Schwenk, Wilhelm, Jäger, tot; Brede, Jäger, tot; Buech, Jäger, tot; Wolfenstein, Jäger, tot; Nique, Jäger, verwundet; Wesche, Jäger, verwundet; Hentel, Jäger, verwundet; Andre, Oberjäger, verwundet; Engel, Oberjäger, verwundet; Braach, Jäger, verwundet; Diedemann I, Jäger, verwundet; Koppelow, Jäger, verwundet; Sump, Gefreiter, verwundet; Hennings, Gefreiter, verwundet; West I, Gefreiter, verwundet; Mahne, Jäger, verwundet; Fetz, Gefreiter, verwundet; Gochmann, Jäger, verwundet; Fockendroff, Gefreiter, verwundet; Ulrich, Jäger, verwundet; Dreher, Jäger, verwundet; Berdun, Jäger, verwundet; Schuldt II, Jäger, verwundet; Jürgens, Jäger, verwundet; Hauth, Jäger, verwundet; Probst, Jäger, verwundet.

Kavallerieregiment Nr. 5: Goltz, Adolf, Bismarckmeister, 4. Eskadron, vermisst. **Dragonerregiment Nr. 7:** Leidermann, Dragoner, 4. Esk., tot; Mindermann, Dragoner, 4. Esk., tot; Limbicht, Bernhard, Sergeant 4. Esk., verwundet und gefangen; Weismann, Dragoner, 4. Esk., verwundet und gefangen; Palm, Dragoner, 2. Esk., tot; Brückmann, Dragoner, 4. Esk., tot. — **Dragonerregiment Nr. 10:** Soda, Dragoner, 5. Esk., gefangen; Hermann, Dragoner, 5. Esk., vermisst. — **Dragonerregiment Nr. 14:** Lenz, Wilhelm, Dragoner, tot; Singer, Luc, Dragoner, vermisst; Kollod, Otto, Dragoner, leicht verwundet (Armschuß, im Lazarett zu Schlettstadt; Möller, Friedrich, Unteroffizier, leicht verwundet (Schulter), im Lazarett Kolmar. — **Dragonerregiment Nr. 14:** Kuntel, Wilhelm, Unteroffizier, vermisst; Heinrich, Alfred, Gefreiter, vermisst.

Ulanenregiment Nr. 7: Tezmar, Oberleutnant, tot. — **Ulanenregiment Nr. 8:** Böhm, Werner; Richard, Willy, Leutnant, 1. Eskadron, vermisst (soll gefallen sein); Wichmann, Paul, Ulan, 1. Eskadron, vermisst (soll gefallen sein); Normisat, Emil, Sergeant, 1. Eskadron, tot; Kühnast, August, Ulan, 1. Eskadron, leicht verwundet (rechte Schulter), Reservelazarett Stallupönen; Kohn, Paul, Johann, Ulan, 1. Eskadron, vermisst; Heldt, Joh., Ulan, 1. Eskadron, gefallen; Ribellus, Ferdinand, Ulan, 1. Eskadron, schwer verwundet (linke Hand, rechter Arm), Reservelazarett Stallupönen; Tuluwizki, Wilhelm, Ulan, 3. Eskadron, tot; Kalinfat, Fritz, Gefreiter, 4. Eskadron, leicht verwundet (rechte Hüfte), Reservelazarett Stallupönen; Laborius, Karl, Adolf, Gefreiter, 4. Eskadron, leicht verwundet (linke Schulter), Reservelazarett Stallupönen; Westphal, Franz, Otto, 4. Eskadron, leicht verwundet (rechtes Bein), Stallupönen; Storm, Mag, Gefreiter, 4. Eskadron, leicht verwundet (rechter Arm), Reservelazarett Stallupönen; Zimmermann, Aug., Ulan, 4. Eskadron, vermisst; Krätz, Fritz, Ulan, 5. Eskadron, leicht verletzt (rechter Arm), Reservelazarett Stallupönen; Schillat, August, Sergeant, 5. Eskadron, schwer verwundet (rechte Schulter), Reservelazarett Stallupönen; Schwabe, Gustav, Ulan, 5. Eskadron, schwer verwundet

(rechte Hüfte), Reservelazarett Stallupönen; Dahlke, Otto, Ulan, 5. Eskadron, leicht verwundet (linker Arm, wieder dienstfähig), Reservelazarett Stallupönen.

Feldartillerieregiment Nr. 4: Blimfen, Hauptmann, tot; Brandhorst, Saghorn, Leutnant, tot; Dürre, Leutnant der Reserve, tot; Rudolph, Kommandeur der Munitionsabteilung, Oberleutnant z. D., tot.

Fliegergruppen: Zahn, Oberleutnant, Fliegerabteilung 1, tot, (abgestürzt, Schädelbruch).

Mitbürger, helft nach Möglichkeit!

Der nationalliberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Schiffer (Magdeburg) hat einen Aufruf erlassen, der Hilfe anstrebt für alle Stände und Berufsstände, die durch den Krieg in Mitleidenhaft gezogen sind. Der von warmem Mitgefühl für die Notleidenden und Bedürfnissen getragene Aufruf, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist, hat folgenden Wortlaut:

Mitbürger!
Der Reichstag hat heute in machtvoller Kundgebung Zeugnis abgelegt von dem Geiste, den der Krieg in unserem Volke ausgelöst hat. Einmütig hat er eine Reihe wichtiger Gesetze beschlossen, die zum Teil dazu bestimmt sind, die schwersten wirtschaftlichen Folgen des Krieges auszugleichen oder doch zu mildern.

Die Gesetze sind gut und werden von segensreicher Wirkung sein. Aber sie reichen nicht hin; denn sie geben nur, was der Staat geben kann. Die Aufgabe, Elend, Not und Sorge zu bannen und zu lindern, soweit es menschlich möglich ist, liegt zum weitaus größten und entscheidenden Teile der freien und freiwilligen Tätigkeit unserer Volksgenossen ob.

Diese Aufgabe erschöpft sich jedoch nicht in den Werken der Liebe, der Wohlthätigkeit, der Barmherzigkeit. Sie gilt auch für das Gebiet der rechtlichen Beziehungen, die zwischen den einzelnen Gliedern der Bevölkerung bestehen. Und so ergibt mein Ruf:

Ihr, die Ihr von Fernerem etwas zu fordern habt, seid nicht hartherziger Gläubiger. Habt Nachsicht und Geduld mit Euren Schuldern! Drückt sie in dieser Zeit nicht, und schärfert Euer Gewissen nicht mit dem Trugschluß ein, daß jeder sich selbst der Nächste sei und daß der gute Familienvater zurecht für sich und sein Haus sorgen müsse!

Nach dringlicher aber ersicht mir der zweite Wunsch: daß jeder seine Schulden bezahle, der es kann. Hier möge man unserem Mittelstande durch eine rettende Tat beistehen. Das ungeliebte Vorurteil hat es mit sich gebracht, daß ungefähre Handwerker, kleine Gewerbetreibende, Kaufleute und Händler statt baren Geldes Außenstände, Forderungen an Vorgesessene haben. Diese Schuldner sollen jetzt ihre Verpflichtungen erfüllen — ungesäumt, ohne Aufzögerung und Mahnung; sollen sich selbst melden und angeben und nach Kräften berichtigten, was sie schuldig sind. Wie oft weiß die Frau in den Büchern ihres Mannes, der plötzlich Haus und Geschäft verlassen mußte, nicht Bescheid, wie oft ist sie des Ausfahrens der Rechnungen, des Einziehens der Guthaben unfähig! Kommt solchen Frauen, kommt allen den kleinen Leuten zur Hilfe — zumal Ihr, die Ihr feste Gehaltsbezüge habt, oder sonst auf ein, wenn auch vielleicht kleines, so doch sicheres und regelmäßiges Einkommen rechnen könnt!

Das Beste, das Schöne, das Beste möchten wir den Männern und Jünglingen antun, die ins Feld ziehen. Können wir ihnen etwas Besseres geben, als wenn wir ihnen die Sorge um die Zurückgelassenen erleichtern?

Berlin, den 4. August 1914.

Schiffer (Magdeburg),
Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.

Heiliger Krieg.

Heil Österreich! Sein Ruf ist uns erklingen: Nord gilt's zu rufen, der zum Himmel schreit! Nun zeige sich die Treue der Abteilungen! Auf, deutsches Volk, auf in den heiligen Streit! Der Königsbinder schickt und tüchtige Meuchler, Der Jar, hat seinen Kaiser lebendig, Frieden zu halten. Weh dem dreisten Heuchler, Der Ratter, längst gerecht zu giftigem Stuch!

Den falschen Franzosen, der der alten Scharte Stolz eingeht, die Nache soll geschäht, Bismarck die Friedensmaske schlaue er wahrte, Hat zum Genossen sich der Jar erkürt. Der Brute aber, dem der schändliche Schacher Um Land und Gold die Krämeriesche Band, Aus scheuem Reid ward er zum Widerfacher Des deutschen Volkes, daß ihm blutverwand.

So kam der Krieg — ein Kampf auf Tod und Leben,

Ein Kampf um Sitt, Recht und deutsche Art, Ein Kampf, darob der Erde Felsen beben, Der, Deutschland, dir von Gott verordnet ward, Es ist ein heiliger Krieg! Dank deinem Gott, Der dich zu seinem Werkzeug auserlor! Zu Schanden mache die verruchte Rote, Zu Feindhaft den Kampf herausbeschwor!

Doch wehen laß die alten Siegesfahnen! Heraus das blühende scharfe Nachschwert! O, zeige dich des Ruhmes deiner Ahnen, O, zeige dich des deutschen Namens wert! Und hat die deutsche Faust den Sieg errungen, Und liegt die Drachenbrut zertritten da, Dann sei dem höchsten Ehr' und Preis gesungen, Und donnerd schall' es rings: Viktoria!

Wilhelm Zabel.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältiger und liebevoller Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestlé's Kindermilch. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Nahrung oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestlé häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet ein Probebottle gratis und franko Nestlé's Kindermilch G. m. b. H., Berlin W 57.

